

Februar | März 2020

KMD aktuell

Das Magazin für Sie zum Mitnehmen!

PANORAMA

Jung, forsch, fit: unsere Models



REPORTAGE

Schwangerschaftsdiabetes: Wir sind spezialisiert

LIVE-TICKER

Therapiehunde Eni und Charly leisten ganze Arbeit



AKTUELL

Dr.-Ing. Knut Borrmann: Prozesse effizienter und besser gestalten 3

REPORTAGE

Hier sind Schwangere mit Diabetes in guten Händen 4/5

JUBILÄUM | RÄTSEL 6

LIVE-TICKER

Therapiehunde Eni und Charly unterstützen Kinder 7

EINBLICK

Markus Werner absolviert Weiterbildung im Klinikum 8

JAHRESRÜCKBLICK

Im Gespräch mit Geschäftsführer Knut Förster 9

VORGESTELLT

Ines Vietmeyer setzt sich für die „Ottojaner“ ein 10

MELDUNGEN

Umgang mit Blutkonserven 11
 1 000 Euro für Sitzvolleyballer 11
 Vandalismus im Raum der Stille 11

PANORAMA

Mitarbeiter spenden für Wünschewagen 12
 Models werben: Wird einer von uns 12



Liebe Leserinnen und Leser,



mit einem guten 2019er Ergebnis und positiven Aussichten für 2020 sind wir gut ins neue Jahr gekommen. Wir konnten die Budgetverhandlungen mit einem Ergebnis abschließen, das durchaus die Wertschätzung der Krankenkassen für die wichtige Arbeit und die hervorragenden Leistungen im Klinikum widerspiegelt. Ganz wichtig war uns, kurzfristig beschränkte Kapazitäten im OP und auf der ITS, die auch Folge neuer gesetzlicher Regelungen waren, zu beseitigen. Doch ein Dilemma bleibt leider: der Investitionsstau in Millionenhöhe, für den das Land verantwortlich ist. Langfristig könnte auch die Idee von Gesundheitsministerin Petra Grimm-Benne nicht fruchten, Krankenhäusern im Land innerhalb von vier Jahren mit einem kreditfinanzierten Investitionsprogramm von insgesamt 700 Millionen Euro zu helfen. Das würde die Problematik allenfalls verschieben. Was wir brauchen, sind grundsätzliche Regelungen. Auf uns ist Verlass. Das wissen die Menschen hierzulande, die Patienten und auch die Politik. Umgekehrt sollte in punkto medizinischer Versorgung auch auf Politiker Verlass sein.

Ihr

Knut Förster,
 Geschäftsführer KLINIKUM MAGDEBURG gemeinnützige GmbH

BLICKPUNKT

Aufsichtsratsvorsitzende: Privatisierung ist kein Thema 13

KOOPERATION

Wobau-„Würfel“ im Neustädter Feld wird runderneuert 14

SERVICEANGEBOTE

Angebote unseres Hauses 15
 Chefarzte und Ansprechpartner 16

Titelfoto:

Von Azubis zu Hobbymodels. Und das für eine gute Sache. Angehende Gesundheits- und Krankenpfleger werben für eine Ausbildung in ihrem Beruf.

Impressum

Herausgeber:

KLINIKUM MAGDEBURG gGmbH
 Birkenallee 34, 39130 Magdeburg
 PF 1220, 39002 Magdeburg
 Telefon: 0391 791-0
 Telefax: 0391 7912192/65
 E-Mail: info@klinikum-magdeburg.de
 Internet: www.klinikum-magdeburg.de
 Knut Förster (v.i.S.d.P.)

Redaktion, Satz, Layout:

AZ publica GmbH
 Agentur für Kommunikation | PR | Qualitätsmanagement
 Albert-Vater-Str. 70, 39108 Magdeburg
 Telefon: 0391 7310677
 E-Mail: agentur@az-publica.de
 Internet: www.az-publica.de

Foto:

KLINIKUM MAGDEBURG gGmbH;
 AZ publica GmbH; Agentur presstige;
 Alexander Jödecke

Druck:

Max Schlutius Magdeburg GmbH & Co. KG

Wegschauen löst keine Probleme – Veränderung beginnt bei jedem selbst

Er gehört erst seit vier Monaten zum Klinikum und doch fühlt sich Dr.-Ing. Knut Borrmann fest mit dem Haus verbunden. Die Aufgabe als Projekt- und Prozessmanager ist für den Wirtschaftsingenieur eine ganz besondere Herausforderung, die er ebenso spannend wie faszinierend nennt.

Es gibt nicht viele Krankenhäuser, die sich einen Projekt- und Prozessmanager leisten. Das KLINIKUM MAGDEBURG ist auch auf diesem Gebiet Vorreiter, weil es Zukunft gestalten will, für und mit den Mitarbeitenden, für und mit den Patienten, für diese Stadt, diese Region. Knut Borrmann, der auch privat Systembrüche liebt und sich nach seiner rein wissenschaftlichen Arbeit an der Universität Magdeburg der Industrie zugewandt hatte, ist überzeugt: „Viele Menschen wünschen sich Veränderungen im Arbeitsfeld, wissen aber oft nicht, wie das möglich ist.“ Genau da will der 40-Jährige ansetzen. „Um Veränderungen anzustoßen, muss ich Bestehendes verstehen“, sagt er und impliziert damit zugleich einen wesentlichen Faktor: die Kommunikation.

Bereits in seiner Doktorarbeit hatte sich der Vater zweier Kinder mit der Gestaltung komplexer Systeme im Fokus der Systemwissenschaften befasst. Konkret sollen diese Erfahrungen im Klinikum u. a. beim Entlassmanagement greifen. Die Spanne zwischen geplanten und tat-



Dr.-Ing. Knut Borrmann ist promovierter Wirtschaftsingenieur. Im Klinikum will der Vater zweier Kinder helfen, Prozesse effizienter und besser zu gestalten.

sächlichen Entlassungen von Patienten sei derzeit oft zu groß. Das ginge besser. Aber wie? Ein drängendes Problem. Es gehe hier nicht vordergründig um finanzielle Aspekte. Wohl aber um strukturierte, aufeinander abgestimmte Arbeitsabläufe, die das Leben für alle Beteiligten, auch die Patienten, leichter machen. Es sei hinlänglich bekannt, dass eine möglichst schnelle qualifizierte Anschlussheilbehandlung nach dem Krankenhausaufenthalt Heilung und Wohlergehen wesentlich befördert. „Aber das muss geplant, organisiert werden und zwar nicht erst einen Tag vor der Entlassung.“ Knut Borrmann ist sich sicher: „Entlassung beginnt spätestens bei der präoperativen Vorstellung in der Fachambulanz.“ Das durchzusetzen erfordere, jeden Beteiligten einzubeziehen,

mitzunehmen. Ein Projektteam mit Mitgliedern aus allen relevanten Bereichen – Medizin, Pflege, Patientenmanagement, IT, Sozialdienst – will, ausgehend vom Ist-Zustand, Reserven und Probleme aufdecken, Lösungsvorschläge erarbeiten. Ende Juni soll der Fahrplan stehen, die Umsetzung beginnen. Ein übergeordneter Lenkungsausschuss wird von Anfang an involviert, so dass notwendige Weichen frühzeitig gestellt werden können. Den Fokus von Knut Borrmann einzugrenzen, ist kaum möglich. Handlungsbedarf gebe es in vielen Bereichen. Ihn aufzudecken und anzugehen, braucht's Verbündete: „Wegschauen“, sagt er, „ist keine Problemlösung.“ Und: „Veränderung fängt bei jedem selbst an.“ So könnten letztlich alle profitieren.

Trotz Schwangerschaftsdiabetes kam Franka kerngesund zur Welt

Vier von zehn schwangeren Frauen haben einen sogenannten Gestationsdiabetes. Die damit häufigste Komplikation in der Schwangerschaft verläuft meist unauffällig, kann aber zu ernststen Problemen bei Mutter und Kind führen. Das KLINIKUM MAGDEBURG ist auf die engmaschige Betreuung von Betroffenen spezialisiert.

Manja Wagner musste bis zum dritten Kind warten, ehe sie sagen konnte: „Schwangerschaft und Entbindung waren top.“ Dabei war bei ihr zum ersten Mal ein sogenannter Schwangerschaftsdiabetes diagnostiziert worden. Ihr Frauenarzt hatte sie bereits in der 18. Schwangerschaftswoche zum Diabetologen geschickt. „Er meinte, das Kind sei zu groß, da stimme etwas nicht.“



Das dritte Mädchen. Stolz hält Manja Wagner ihre kleine Franka im Arm. An ihrer Seite Oberärztin Katrin Eberhardt.

Seit der Diagnose wurde die Personalsachbearbeiterin nahtlos betreut. Sie stellte ihre Ernährung um, bewegte sich viel. Es gab keine Komplikationen. „Das war bei den ande-

ren Mädchen (heute 4 und 7 Jahre) anders. Sie waren bei der Entbindung auch viel zu groß. Heute glaube ich, dass ich bereits bei diesen Schwangerschaften Diabetes hatte, der allerdings nicht diagnostiziert worden ist.“ Manja Wagner und Martin Bertz hatten da noch nicht in Magdeburg gewohnt. Die Kinder kamen in anderen Städten zur Welt.



Oberärztin Daniela Schleaf kann Sandra Schröder beruhigen. Die Verkäuferin hat Schwangerschaftsdiabetes und wurde für kurze Zeit vorsorglich stationär versorgt.

Im KLINIKUM MAGDEBURG können sich betroffene Frauen bereits ab der 24. Schwangerschaftswoche zusätzliche Hilfe holen. Gynäkologie-Oberärztin Daniela Schleaf hat die Ermächtigung für spezielle Sprechstunden. Sie arbeitet eng mit den Diabetologinnen der Klinik für Kardiologie und Diabetologie, Katrin Eberhardt und Dr. Katrin Andrea Schmidt, beide Oberärztinnen, sowie den Diabetesberaterinnen und -assistentinnen des Hauses zusammen. „Eine gute Überwachung und Betreuung von Mutter und Kind ist der beste Garant für deren Gesundheit. Ansonsten sind die Risiken



Geballte Kompetenz – Ärzte aus drei Fachkliniken sorgen sich um das Wohl werdender Mütter mit Diabetes und ihrer Kinder (v. li.): Prof. Dr. Hendrik Schmidt, Chefarzt der Klinik für Kardiologie und Diabetologie; Neonatologe Oberarzt Dr. Hannes Stradmann, Kinderklinik; Oberärztin Dr. Katrin Andrea Schmidt, Klinik für Kardiologie und Diabetologie; Oberärztin Daniela Schleeß, Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe; Oberärztin Katrin Eberhardt, Klinik für Kardiologie und Diabetologie; Priv.-Doz. Dr. Holm Eggemann, Chefarzt der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe.

doch sehr hoch.“ PD Dr. Holm Eggemann, Chefarzt der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe, zählt dazu u. a., dass der Fötus nicht wächst oder zu groß wird, aber auch Augenstörungen und den plötzlichen Kindstod.

Regelmäßige Blut- und Ultraschallkontrollen gehören hier genauso wie konsequente Insulineinstellungen zum Standard. Professionelle Ärzte und Pflegendе aus Frauen-, Kardiologie- und Kinderklinik sorgen gemeinsam für das Wohl der betroffenen Mütter und ihrer Kinder. Die gute medizinische Versorgung könne sogar, wie im Fall von Frau Wagner, die Gabe von Insulin verhindern. „Das gilt jedoch nicht für Frauen, die vor der Schwangerschaft Diabetes hatten“, schränkt Katrin Eberhardt ein.

Ganz bewusst haben sich Manja Wagner und Martin Bertz für eine Entbindung im KLINIKUM MAGDEBURG entschieden. Das stand schon nach dem ersten Infoabend fest. Vor allem Fachkompetenz, Freundlichkeit, moderne Ausstattung hätten überzeugt. „Uns hat zu-



Das sind die Diabetesberaterinnen und -assistentinnen des Klinikums (v. li.): Teamchefin Daniela Höhne, Helgrid Jaschinski, Yvonne Bühring (medizinische Ernährungsberaterin), Annett Fehre und Steffi Westhus (klinische Ernährung).

dem beruhigt, dass es hier auch eine Intensivstation für Babys gibt“, sagt der Vater. Franka ist gesund, die Mama auch. Die Blutwerte sind normal. „Gestationsdiabetes kann mit der Schwangerschaft kommen und mit ihr gehen“, erklärt Katrin Eberhardt. Sie empfiehlt Frau Wag-

ner aufgrund des erhöhten Risikos dennoch regelmäßige Kontrollen und weiterhin gesunde Ernährung. „Darauf achten schon meine Großen. Die haben immer eifrig beim Schnippeln von Obst und Gemüse geholfen und darauf geachtet, dass Mutti nicht nascht.“

Wir gratulieren im Januar, Februar und März

zum 40-jährigen Jubiläum

Petra Wilzopolski Station A 2.1
Birgit Duckstein Station A 6.1
Simone Mantau Zentrallabor

zum 25-jährigen Jubiläum

Ramona Braun C 4.1 PSY Komplextherapie
Britta Ehebrecht Station A 6.2



Rätsel-Spaß – Raten Sie mit!

äußerst grob	Volkstamm auf Neuguinea	Welt-raum	griechisches Wortteil: innen	Cowboy-film	großes Kirchenbauwerk	TV-Moderator (Kurzname)	traurig	Getreidestiel	Spaßmacher im Zirkus	Teil des Fernsehgerätes
Jahrgeld für Fürsten			7		nicht unterhalb					
dem-nächst	6		aalförm. Meeresraub-fisch	folglich, dem-nach			Seemanns-gruß		1	
					2	Kose-wort für ‚Katze‘	britische Prinzessin		flüssiges Fett	
Beamter im auswärtigen Dienst		‚Mutter der Armen‘ † 1997	islam. Rechts-gelehrter			den Mund betref-fend		Erd-trabant		
				ein Zwei-kämpfer				Vorname von US-Filmstar Baldwin	hervor-ragend, prächtig	
körperliche Erscheinung	Garten-gewächs	bunte Papa-geien	ver-muten			also dann (ugs.)	folglich, deshalb			
Speck-scheibe auf Geflügel		9		deutsche Silber-münze (14. Jh.)	Notiz-papier		3	Umlaut		
West-europäer			in der Nähe			freier Verteidi-ger beim Fußball	5	Naum-burger Dom-figur	internationales Notruf-zeichen	Säure-gehalt-wert
Baby-spiel-zeug				Einheit der Strahlen-dosis	Ohren der Rehe					
ein US-Geheimdienst			Land-streit-macht	Baby-kost		Vorname Trenkers	4	latei-nisch, span.: Sonne	Skat-aus-druck	
art-geleiche Lebe-wesen	Handy-Nachricht (Abk.)	Prügel (ugs.)			matt-farbig				elektr. Informa-tions-einheit	persön-liches Fürwort (4. Fall)
			Dresch-abfall			8	Abk.: Nieder-lassung	englisch: gehen		Fremd-wortteil: mit
				Kfz-Z. Nienburg	akut, aktuell					
Geräusch der Bienen		Papier-zählmaß			norwegische Haupt-stadt			Laut, Klang		

Lösungswort

1	2	3	4	5	6	7	8	9
---	---	---	---	---	---	---	---	---

Eni und Charly leisten ganze Arbeit und sind die Lieblinge von Sorgenkindern

Sie heißen Eni und Charly und sind seit vier Jahren die Lieblinge in der Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie. Die ausgebildeten Therapiehunde sind wichtige Co-Therapeuten. Ihr Zuhause ist bei Physiotherapeutin Susan Hoppe bzw. Ergotherapeutin Christine Franz.

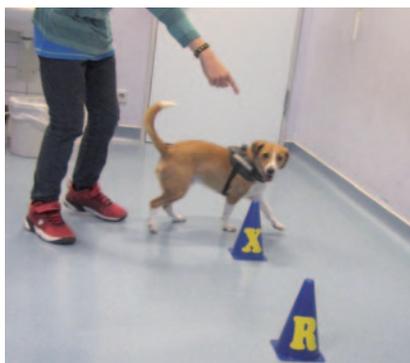
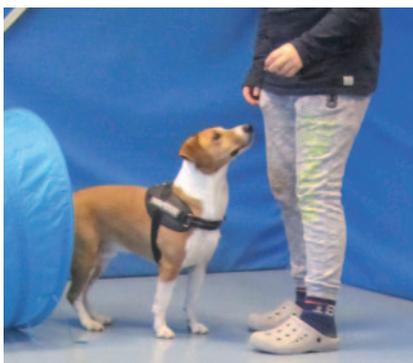
Bevor die beiden Hunde ihre Arbeit im Klinikum beginnen durften, mussten sie eine gut einjährige Ausbildung durchlaufen und das Gelernte in einer Abschlussprüfung unter Beweis stellen. Mit regelmäßigem Gesundheitscheck und allen notwendigen Impfungen dürfen sie nun kleineren und größeren Sorgenkindern helfen. Hunde tun der Seele einfach gut, sind ihre Frauen überzeugt. Wissenschaftliche Studien belegen, was Christine Franz und Susan Hoppe in ihrer täglichen Arbeit erleben: Unsere beiden sind mehr als nur gute Spielkameraden. Schmusen oder auch das Erfüllen gemeinsamer Aufgaben können Sozialverhalten stärken, Aggressionen, Ängste, Depressionen



Wenn Christine Franz (li.) und Susan Hoppe mit Eni und Charly nach Hause kommen, ist Ausruhen angesagt. Die Arbeit in der Klinik ist für alle anstrengend.

abbauen. „Die Kinder werden rücksichtsvoller, lernen Verantwortung zu übernehmen, gewinnen Selbst-

vertrauen.“ Im Klinikum sind die beiden Hunde deshalb ein wichtiger Therapiebaustein.



Als Therapiehund hat Charly nicht nur gelernt, bei der Arbeit stets gehorsam zu sein. Therapiehunde müssen gutmütig, freundlich und kontaktfreudig sein. Erforderlich ist darüber hinaus ein hohes Maß an Stressbelastbarkeit und Toleranz.

Weiterbildung im Klinikum ebnet den Weg in die Hausarztpraxis

Rund 300 Hausärzte fehlen in Sachsen-Anhalt bereits heute. Für die kommenden Jahre ist noch eine weitaus größere Lücke prognostiziert. Land und Landesvertreter der Ärzteschaft begegnen diesem Trend mit vielfältigen Maßnahmen. Auch unser Klinikum ist dabei: Wir bilden Allgemeinmediziner aus.

Sechs Jahre müssen angehende Mediziner studieren, ehe sie Ärzte sind. Doch damit haben sie nur einen Teil ihrer Ausbildung absolviert, denn dem Studium schließt sich eine fünfjährige Facharztweiterbildung an. Erst danach dürfen Mediziner eigenverantwortlich arbeiten oder – im ambulanten Bereich – eine eigene Praxis führen. Künftige Allgemeinmediziner, Hausärzte, müssen sich in dieser Zeit sowohl stationär als auch in der Niederlassung beweisen. Neben der Arbeit in einer Hausarztpraxis sind 18 Monate in einer internistischen Klinik ebenso Pflicht wie jeweils sechs Monate in der Pädiatrie und Chirurgie.

Den ersten Part haben Markus Werner und Marcus Bertram in unserem Klinikum bereits absolviert. „Beide ganz tolle Ärzte“, attestiert Prof. Dr. Hendrik Schmidt, Chefarzt der Klinik für Kardiologie und Diabetologie, der die angehenden Allgemeinmediziner nur sehr ungern ziehen liebt. „Wir brauchen Hausärzte, gute Hausärzte. Auf sie sind wir angewiesen.“ Gerade bei Herzerkrankungen sei eine frühzeitige Diagnose oft lebenswichtig. Dennoch hatte der Chefarzt ein wenig gehofft, dass beide ihre Entscheidung noch ein-

mal überdenken und die internistische Richtung einschlagen.

Ein Hesse hat in Sachsen-Anhalt Heimat gefunden

Zumindest Markus Werner hatte über das wiederholte Angebot von Chefarzt Schmidt, in der Inneren zu bleiben, ernsthaft nachgedacht. „Die Arbeit ist interessant und hat mir sehr viel Spaß gemacht. Aber letztlich glaube ich, im ambulanten Bereich, in der Allgemeinmedizin, besser aufgehoben zu sein.“ Relativ früh während des Medizinstudiums hatte sich der heute 32-Jährige dafür entschieden. Das war nach einer Famulatur bei einem Hausarzt im heimischen Hessen. „Dieser Beruf ist das Richtige für mich. Mich fasziniert insbesondere die langfristige, generationsübergreifende medizinische Versorgung der Menschen.“ Die Möglichkeit, als Medizinstudent und angehender Hausarzt in Sach-

sen-Anhalt ein Stipendium (immerhin 800 Euro pro Monat) zu beantragen, hat Markus Werner dennoch nicht in Anspruch genommen. „Ich wollte mir alle Optionen offen halten und bin auch so glücklich geworden.“ Mit seiner Freundin, einer Zahnärztin, kann er sich durchaus vorstellen, in der Region zu bleiben. „Ich fühle mich hier wohl.“ Ein Gefühl, das langsam gewachsen ist, denn zu Beginn des Studiums hatte sich Markus Werner öfter gefragt, ob er ganze sechs Jahre in Magdeburg bleiben möchte. Heute schlägt das Pendel allenfalls in die andere Richtung – pro Sachsen-Anhalt, wo er auch der Peripherie Vorteile abgewinnen könnte. Ein bisschen Zeit ist aber noch bis zur Niederlassung. 2020 bleiben Markus Werner und Marcus Bertram im Klinikum, derzeit in der Pädiatrie, ab Sommer in der Chirurgie. Dann folgen die zwei Pflichtjahre Weiterbildung im ambulanten Bereich...



Der Rettungsdienst während seines Zivildienstes hat bei Markus Werner die Liebe zur Medizin geweckt. Dennoch hat er zunächst ein BWL-Studium absolviert.

Zukunft braucht standortübergreifende medizinische Versorgung

20 neue Gesetze hat Bundesgesundheitsminister Jens Spahn in 20 Monaten auf den Weg gebracht. Signalisieren sollen sie, dass Politik doch bewegen kann. Spahn ist überzeugt, sein Arbeitseifer bringt Patienten, Pflegekräften und Ärzten spürbare Verbesserungen. Doch da kommt nicht alles so gut an, wie es sicher gemeint ist...

Herr Förster, gut zwei Jahre konnten Sie Ihren wohlverdienten Ruhestand genießen, ehe Sie Mitte 2019 der Hilferuf von Oberbürgermeister Dr. Lutz Trümper erteilte, für eine Überbrückungszeit noch einmal den Chefsessel im Klinikum zu besetzen.

Haben Sie Ihre Zusage bereut?

Natürlich nicht. Wer solange wie ich mit diesem Haus verbunden ist, lässt es nicht im Regen stehen. Dennoch habe ich mir die Entscheidung nicht leicht gemacht. Zum einen hatte ich bereits andere Verpflichtungen, also eher einen Unruhe- als einen Ruhestand. Zum anderen war mir durchaus bewusst, dass die Probleme und Herausforderungen auch aufgrund der Spahn'schen Neuregelungen nicht ohne sein werden. Die Realität übertraf das noch erheblich. Viel ist nicht gleichzusetzen mit gut und auch gut gemeint ist nicht immer gut.

Konkret meinen Sie?

Unter anderem die Einführung von Pflegepersonaluntergrenzen. Wir werden praktisch dafür bestraft, dass wir Pflege effektiv gestalten und Hilfsarbeiten auch von Hilfs- statt von examinierten Fachkräften



Zukunft braucht Visionen und Visionäre. Geschäftsführer Knut Förster will im Interimsjahr Wege ebnen.

ausführen lassen. Das ist unfassbar und konterkariert moderne Unternehmensführung im Sinne der Patienten.

Ministerpräsident Dr. Reiner Haseloff kritisiert, dass oft zuerst kommunale Häuser in eine Schiefelage geraten. Woran liegt das?

Zunächst: Unser Klinikum gehört nicht dazu. Der Jahresabschluss 2019 wird aller Voraussicht nach eine schwarze Null ausweisen und auch 2020 sehe ich vorsichtig optimistisch. Und das trotz vieler Unwägbarkeiten, die uns die Politik beschert. Dazu gehört auch, dass uns das Land Investitionsmittel in Millionenhöhe verwehrt. Doch zurück zur Frage: Ich bin mir sicher, ohne den radikalen Schnitt im Jahre 1998, als wir die beiden Krankenhäuser Altstadt und Olvenstedt vereint haben, wären wir das erste insolvente Haus in Sachsen-Anhalt gewesen. Die Konzentration an einem Standort versetzte uns in die komfortable Lage, in Spitzenkräfte,

Hightech-Medizin und Service zu investieren. Im Gegensatz zu anderen Häusern können und wollen wir uns nach wie vor einen Sozialdienst leisten und weitere Investitionen planen. Dazu gehören auch – mit Blick auf neue Möglichkeiten der interventionellen Radiologie – die Digitale Subtraktionsangiografie sowie neue MRT bzw. CT. Wir werden über ein zweites roboterassistiertes OP-System nachdenken und planen gemeinsam mit Partnern die Erweiterung der Rettungswache auf unserem Gelände. Mit einem integrierten Notfallzentrum wollen wir darüber hinaus die Notaufnahme entlasten. Konkret: Patienten, die nicht stationär versorgt werden müssen, werden dann von Ärzten in unserem nahegelegenen MVZ behandelt.

Sie sprachen die Zentrenbildung bereits an. Wie ist der Verhandlungsstand zwischen der Uniklinik und Ihrem Haus?

Wir reden. Und das auf Augenhöhe. Allen Beteiligten ist klar, dass standortübergreifende Zentren der Garant für gute universitäre Medizin und hochwertige Grundversorgung auch in Magdeburg sind. Nur so hat Spitzenmedizin langfristig eine Chance. Über Jahrzehnte Gewachsenes in eine neue Struktur zu gießen, ist aber nicht einfach, zumal es im Vorfeld politische Grundsatzentscheidungen geben muss. Die Uniklinik untersteht dem Land, wir gehören zur Stadt. Derzeit warten wir auf das „Go“ für weitere Planungen. Unabhängig davon arbeiten Uniklinikdirektoren und unsere Chefärzte bereits heute zusammen, besprechen Behandlungsverläufe, treffen gemeinsam Entscheidungen.

Ein Hoch den Ottojanern, die die fünfte Jahreszeit nach Magdeburg bringen

Einmal im Leben Prinzessin sein. Ein Traum für viele Mädchen. Ines Vietmeyer hat sich diesen Traum erfüllt. 2011. Da hatte sie schon zwei erwachsene Töchter und stellte gemeinsam mit Ehemann Mario das Prinzenpaar der Ottojaner, dem Magdeburger Karnevalsverein.

„Wir sind die OTTOJANER und nicht irgendein Karnevalsverein. Wir sind DER Karnevalsverein. Wir gehören zur Otto-von-Guericke-Universität und zur Stadt Magdeburg“, so werben die Ottojaner auf ihrer Internetseite für sich. Längst ist die Saison in vollem Gange. Und das nun schon zum 66. Mal. Am 22. Februar wird wieder im AMO-Kulturhaus gefeiert. Das Spektakel steht diesmal unter dem Motto „§ 66 – Ein Knast voller Narren“. Verkleidet als Sträflinge, Wärter, Kleinkriminelle, Knastbräute, Ganoven – alle sind willkommen. „Schon an der Vereinshütte auf dem Weihnachtsmarkt konnten wir Ottojaner jede Menge Karten verkaufen.“



Ines Vietmeyer, Chefarztsekretärin in der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe und Ottojanerin.



Nicht nur Ines Vietmeyers Mann ist jetzt noch öfter unterwegs, probt u. a. mit „seinem“ Männerballett für den großen Auftritt, auch für sie selbst und Tochter Nadin bringt die fünfte Jahreszeit jede Menge Arbeit. Seit fast 25 Jahren fördert die Chefarztsekretärin, die rund 300 Faschingskostüme ihr Eigen nennt, den Verein. Eine Mitgliedschaft, die sich nicht nur in finanziellen Zuwendungen, sondern vor allem im Mittun ausdrückt. So fotografiert Ines Vietmeyer und gibt ihre Bilder für die Vereinshomepage frei. Seit 2019 ist sie zudem Jurorin, die gemeinsam mit Tochter Katrin aus Hamburg sowie einem weiteren Ottojaner die drei schönsten Faschingskostüme auswählt. Auch das traditionelle Malwochenende gehört nach Möglichkeit zur festen Terminplanung der Familie. Hier entwerfen die Ottojaner ihre Bühnenbilder. Gegebenenfalls muss auch der Wagen „aufgehübscht“ werden. „Mit dem fahren wir wieder zum Rosenmontagsumzug nach Köthen“, sagt Ines Vietmeyer mit ein wenig Wehmut darüber, dass es so etwas in Magdeburg nicht gibt. „Hier sind viele nicht so karnevalsaffin.“ Aber eine Menge Fans und Freunde der Ottojaner gibt es dennoch. Und sogar Nachwuchs. Darüber freut sich die Magdeburgerin besonders. „Im vergangenen Jahr haben sich ein paar junge Mädchen zum Verein gesellt, die mit Eifer dabei sind. Ich hoffe, dass es uns gemeinsam gelingt, wieder einen Kinderfasching für die Landeshauptstadt auf die Beine zu stellen.“

Bei einem alljährlichen Mädelsabend im eigenen Zuhause borgt Ines Vietmeyer gern Faschingskostüme aus ihrem großen Fundus aus.

Rechts: Ines und Mario Vietmeyer als Ottojaner-Prinzenpaar im Jahr 2011.

Jetzt aber heißt es erst einmal: Bühne frei für die Ottojaner am 22. Februar.

Print- und Fernsehjournalisten im Kliniklabor

Mit 3,2 Millionen eingesetzten Blutkonserven pro Jahr liegt Deutschland weltweit an der Spitze. In einer von der Barmer Krankenkasse initiierten Pressekonferenz informierten sich Journalisten, wie das Klinikum mit der wichtigen Ressource Blut umgeht. Dipl.-Med. Regina Gnade, Laborleiterin (Foto), verwies auf zahlreiche Bemühungen Blutverluste zu minimieren. So könnten bereits im OP-Vorfeld diagnostizierte und behandelte Anämien nicht nur das OP-Risiko, sondern auch den Bedarf an Blutkonserven deutlich senken.



1 000 Euro für Sitzvolleyballer

Volleyball spielen im Sitzen? Na klar! Die 15 Mitglieder der Sitzvolleyballgruppe des HSV Medizin Magdeburg beweisen das eindrucksvoll. Auf dem Boden wird mehr oder weniger herumgerobbt. Aber die Bälle werden gepritscht und gebaggert genauso wie beim „Stehvolleyball“. Die Sitzvolleyballer, in Sachsen-Anhalt die einzige Gruppe ihrer Art, freuten sich über die 1000 Euro vom KLINIKUM MAGDEBURG.

Unfassbar: Vandalen wüteten im Raum der Stille

Ein Schock für Klinikumsmitarbeiter und Besucher: Unbekannte Vandalen haben im Raum der Stille randaliert. Ausgerechnet an dem Ort, der Rückzug bieten, bei schmerzlichen Verlusten Zeit für Besinnung und Gedenken schenken soll. Das macht fassungslos und traurig. Mittlerweile wurde ein neues Motiv (kleines Foto) für die zerstörte Leinwand gefunden, die auch bereits von einer Firma aus Mühlheim am Main angefertigt worden ist. Der Raum der Stille erhält sein würdiges Ambiente zurück.



Mitarbeiter spenden 1 400 Euro für Wünschewagen Sachsen-Anhalt

„Das ist nicht Ihr Ernst.“ Mit dieser Geldsumme hatten Constanze Dietzold und Luisa Garthof wirklich nicht gerechnet. Nun halten sie einen Scheck in Höhe von 1400 Euro in den Händen. Die Spende stammt von den Mitarbeitern des Klinikums und ist für den Wünschewagen vom Arbeiter-Samariter-Bund bestimmt.

Die Ehrenamtlichen erfüllen Menschen in der letzten Lebensphase Herzenswünsche. Das Projekt finanziert sich ausschließlich aus Spendengeldern. „Es ist traurig, dass Sie auf Spenden angewiesen sind“, sagt Angela Kniep, pflegerische Leiterin der neurologischen Station. Ihr Team, allen voran die Gesundheits- und Krankenpflegerin Julia Lorenz, hatte einen Kuchenbasar organisiert. Beteiligt haben sich an der Aktion letztlich alle Mitarbeiter der Klinik. „Mehr als 40 Kuchen von Kollegen aus allen Bereichen waren im Angebot“,



Über die Spende freuen sich Constanze Dietzold (li.) und Luisa Garthof (re.) vom Wünschewagen. Sie ist durch einen Kuchenbasar im KLINIKUM MAGDEBURG zusammengekommen und wurde von den Organisatorinnen Angela Kniep (2. v. li.), Julia Lorenz und Kerstin Moritz übergeben.

sagt sie. Gekauft wurden die Kuchen und Kekse en masse. Und wer keinen süßen Zahn hatte, der hat eben das große Sparschwein gefüttert. „Wir haben uns über jede Unterstützung gefreut“, sagt

Initiatorin Julia Lorenz. „Ich habe das Angebot des Wünschewagens im Sommer zufällig kennengelernt und war gleich begeistert“, erzählt sie. Aus einer anfänglichen Idee entstanden Taten.

Hobymodels werben: Werd einer von uns

An dem Shirt noch einmal kurz zupfen. Die Haare zurechtmachen. Die Schultern nach hinten.

Den Kopf etwas höher. Die Anweisungen von Fotograf Alexander Jödecke sind eindeutig. Seine Mo-

dels befolgen gekonnt diese Instruktionen. Dabei sind Annemarie Köhler, Saskia Sandvoß, Jennifer Litvin und Piet Groß keine professionellen Fotomodels. Die vier jungen Leute befinden sich in der Ausbildung zu Gesundheits- und Krankenpflegern und zur Gesundheits- und Kinderkrankenpflegerin im KLINIKUM MAGDEBURG. Als solche haben sie bei dem Fotoshooting für die KMD sozusagen ihre Gesichter hergegeben. Das Motiv hat eine klare Aussage: „Werd einer von uns“. Die Bilder werden für eine Werbekampagne des Klinikums genutzt. Vor allem junge Leute sollen so für eine Ausbildung in unserem Haus angesprochen werden.



Die Magdeburger können stolz auf ihr Klinikum am Rande der Stadt sein

„Sie unterstützt mich, wo sie kann“, sagt Geschäftsführer Knut Förster. Und meint damit Simone Borris.

Der Aufsichtsratsvorsitzenden des Klinikums ist das Haus, sind die Beschäftigten, die Patienten genauso wichtig wie ihm. Im Hauptberuf ist Simone Borris Sozialbeigeordnete in Magdeburg, quasi die Stadtministerin für Soziales, Jugend, Gesundheit.

„Man kann immer alles besser machen“, sagt Simone Borris öfter. Obwohl parteilos wurde sie 2014 zur Sozialbeigeordneten gewählt – dank der hohen Fachkompetenz, des Engagements. In den fast drei Jahrzehnten Stadtverwaltung ist die Finanzkauffrau und Betriebswirtschaftlerin immer wieder zu neuen Ufern aufgebrochen. Dass sie ein Jahr lang neben dem Sozialamt das Jugendamt zusätzlich geleitet hat, dafür zollten ihr selbst

Skeptiker Respekt. Doch Rückblick ist nicht das Ding der heute 57-Jährigen.

Aufbruch, nicht Festhalten. Das gilt auch fürs Klinikum, das als gemeinnützige GmbH hundertprozentige Tochter der Stadt ist. „Mit hochkarätigen Chefärzten und einem Superteam ist das Haus bestens aufgestellt“, sagt die Aufsichtsratsvorsitzende. Das Zertifizierungsaudit des gynäkologischen Krebszentrums sei ein Beispiel. Mittlerweile schreibe auch das Klinik-MVZ schwarze Zahlen und sei auf einem guten Weg. Und dennoch würde ein „weiter so“ auch aufgrund der neuen Gesetzgebung nicht reichen. „Pflegeuntergrenzen und Sanktionen könnten schon bald zwingen, auf Rücklagen zurückzugreifen.“ Driften Wirtschaftlichkeit und eine dem Menschen zugewandte Medizin immer weiter auseinander? „Nein“, sagt Simone Borris entschieden. Auch Privatisierung sei kein Thema in der Stadt. Dennoch oder gerade deshalb brauche es

kluge Überlegungen. Bereits laufende Gespräche über ein gemeinsam genutztes ambulantes OP-Zentrum von Uni- und Stadtklinikum, über die intensive Zusammenarbeit von Pädiatrie, Psychiatrie und Zentralsterilisationen seien wichtige Schritte. Die Aufsichtsratsvorsitzende und Mutter zweier erwachsener Kinder verschließt sich auch nicht dem Gedanken weiterführende Kooperationen zu forcieren.

Mit Psychothrillern den Kopf frei bekommen

Uni- und Stadtklinikum arbeiten derzeit an einem entsprechenden tragfähigen Konzept, das letztlich den Stadtrat passieren muss. „Je klarer definiert die Ziele, je besser und nachvollziehbarer die Begründungen, desto höher die Chance für eine Zustimmung.“ Keineswegs aber, so Simone Borris, dürfe das Miteinander einen Partner benachteiligen. Zudem sollte die geriatrische Versorgung stärker berücksichtigt werden. „Hier hat die Stadt echten Nachholebedarf.“ Es gibt vieles zu bedenken. Der Posten im Aufsichtsrat könnte ein Ganztagsjob sein, ist es aber längst nicht. Über 800 Mitarbeitende arbeiten im Sozialdezernat, das Simone Borris auch nach fünf Jahren mit viel Engagement und Freude leitet. Entspannung findet sie bei Psychothrillern, Malen und Fitness. Die ganze Familie ist darüber hinaus ein kleiner FCM-Fanklub.

Simone Borris ist seit 33 Jahren verheiratet. Bis 2019 hat sie aktiv Fußball gespielt, eine Zeit lang sogar mit ihrer Tochter (30) in einer Mannschaft.



Wobau-„Würfel“ in der Rathmannstraße wird runderneuert

Mit ihrem aktuellen Bauprojekt in der Rathmannstraße setzt die Wohnungsgesellschaft Magdeburg (Wobau) neue Standards im Neustädter Feld.

Das quadratische Mehrfamilienhaus mit der Hausnummer 21 wird im leergezogenen Zustand seit Herbst vergangenen Jahres komplett umgestaltet und modernisiert. So wird der „Würfel“ bereit für die Zukunft gemacht. Frische Fassadengestaltung inklusive. Voraussichtlich im Herbst dieses Jahres sollen die ersten neuen Mieter einziehen können.

„In dem Gebäude gab es bisher 24 kleinere Ein- und Zweiraumwohnungen. Durch Grundrissänderungen schaffen wir hier moderne Dreiraumwohnungen mit jeweils rund 80 Quadratmetern Wohnfläche“, sagt Anja Mulkau, Leiterin der Wobau-Geschäftsstelle Nord. Die Anzahl der Wohnungen wird auf 12 halbiert. Diese werden von A bis Z auf den neuesten Stand gebracht, ob Heizung, Elektroleitungen, Böden oder Bäder. Eine elektronische Schließanlage der neuesten Generation sorgt für Sicherheit. Jede Wohnung bietet künftig einen großzügigen Balkon und viel Platz für individuelle Wohnträume.

Es wird aber nicht nur geräumiger für die künftigen Mieter in der Rathmannstraße 21, sondern die Wobau setzt gleichzeitig darauf, Barrieren abzubauen. Denn neben jungen Familien möchte Magdeburgs größter



Quelle: WOBÄU/Norbert Perner

Vermieter mit dem Umbauprojekt auch älteren Mietern ein neues, modernes Zuhause im Neustädter Feld bieten. Entsprechend werden zum Beispiel auch Bäder mit ebenerdigen Duschen ausgestattet. Außerdem erhält das Gebäude einen Aufzug mit ebenerdigem Zugang. „Wir nutzen für das Projekt das Aufzugsprogramm des Landes Sachsen-Anhalt“, ergänzt die Geschäftsstellenleiterin. Die Förderung helfe, trotz steigender Baukosten die topsanierten Wohnungen zu erschwinglichen Mieten anbieten zu können.

Das Umfeld im Neustädter Feld befindet sich ohnehin im Aufwind. Wie in kaum einem anderen Stadtteil Magdeburgs hat sich das Gesicht

des Viertels durch den „Stadtumbau“ in den zurückliegenden Jahren gewandelt. Der „Charme“ der DDR-Großsiedlung mit tristen Wohntürmen ist zugunsten einer kleinteiligeren Bebauung mit freundlichen, hellen Fassaden, neu gestalteten Plätzen, Wegen und Grünanlagen gewichen. Geblieben ist im Viertel mit rund 9500 Bewohnern die gute Infrastruktur samt Schulen, Kitas, Ärztehaus, Mehrgenerationenhaus, Spielplätzen und Einkaufsmöglichkeiten vor der Haustür. Nur einen Katzensprung entfernt sind auch der Florapark-Garten mit seinen Grün- und Freizeitanlagen sowie das gleichnamige Einkaufszentrum.

Mit dem weiteren Ausbau des Straßenbahnnetzes erhält das „Feld“, wie der Stadtteil bei den „Ureinwohnern“ meist einfach genannt wird, bald auch seinen eigenen Anschluss. Die Tram löst dann auch hier den Bus ab.

Kontakt für

Mietinteressenten:

Wobau-Geschäftsstelle Nord

Moritzstraße 1-2

Tel.: 0391 610-4130

E-Mail: [mietanfrage-nord@](mailto:mietanfrage-nord@wobau-magdeburg.de)

wobau-magdeburg.de



Blumen-Shop

Montag bis Freitag 8 bis 17 Uhr
Samstag 14 bis 16 Uhr
Sonntag 14 bis 17 Uhr

Cafeteria & Bäckerei

Montag bis Freitag 6 bis 20 Uhr, Wochenende und feiertags 6 bis 18 Uhr.

Fernsehapparat/Telefon

Patienten können kostenfrei ins deutsche Festnetz telefonieren und fernsehen. Aus hygienischen Gründen ist die Nutzung eines persönlichen Kopfhörers angezeigt.

Fernsprecher/Post

Öffentliche Fernsprecher und Briefkästen stehen im Eingangsbereich.

Geldautomat

Im Foyer neben dem öffentlichen Telefon finden Sie einen Automaten.

Getränkeautomat

Auf der Wartefläche der Notfall- und Fachambulanz.

Ihre Anregungen

Ihre Meinung und Kritik ist uns genauso wichtig wie Ihre Zufriedenheit. Sprechen Sie uns daher direkt an: Tel. 0391 791-2026 oder per E-Mail an qualitaetsmanagement@klinikum-magdeburg.de.

Internet

Kostenloser Internetzugang mit eigenem Laptop ist möglich.

Kantine

geöffnet für jedermann

Mo. bis Fr. 8.00 bis 10.00 Uhr
und 11.30 bis 13.30 Uhr

Parken

Kurzzeitparkplätze für Notfälle finden Sie vor der Notaufnahme. Es gibt 700 Besucherparkplätze entlang der Birkenallee (kostenpflichtig, 1 € pro Stunde, 6 € Tageskarte). Die ersten 30 Minuten sind kostenfrei.

Physiotherapie

Rezepte für physiotherapeutische Maßnahmen können im Klinikum eingelöst werden. Die Physiotherapie mit umfangreichem Therapiespektrum ist zugelassene Praxis für alle Kassen und Privatversicherte. Sie bietet darüber hinaus *verschiedene Präventionskurse* siehe www.klinikum-magdeburg.de (Teilerstattung der Kosten über Krankenkassen ist möglich).

„Offenes Atelier“

Das „Offene Atelier“ lädt Mitarbeiter und Patienten jeden Dienstag von 15.30 bis 17.30 Uhr ein.

Infos: Tel. 0391 791-3467/-68

Raum der Stille

Der Raum der Stille (am Ende der Magistrale) kann von Patienten und Angehörigen jederzeit genutzt werden.

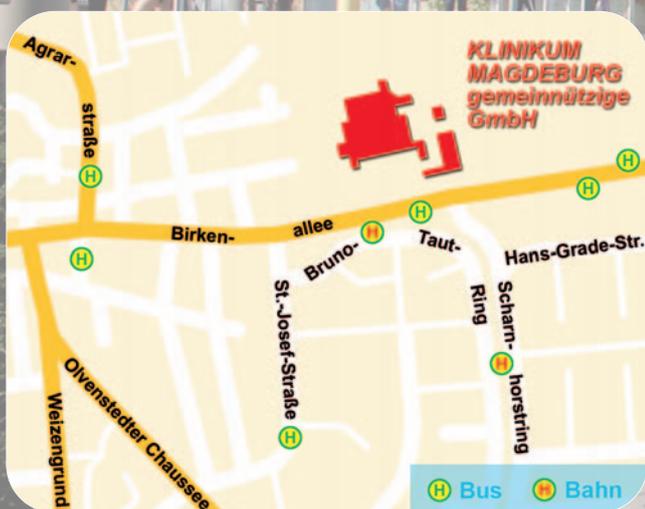
Seelsorge

Unsere Klinikseelsorger Frau Rabenstein und Herr Marcinkowski sind unabhängig von einer Kirchenzugehörigkeit für alle Patienten, Angehörigen und Mitarbeiter telefonisch unter 0391 791-2079 zu erreichen.

Gerne vermitteln auch die Pflegekräfte einen Kontakt oder Sie können eine Nachricht im Briefkasten im Eingangsbereich hinterlassen. (Bei religionsgebundenen Anliegen kontaktieren Sie bitte unsere Information unter Tel. 0391 791-0.)

Servicepaket

Ein Servicepaket mit den wichtigsten Utensilien für die persönliche Hygiene (Handtuch, Waschlappen, Duschbad, Zahnbürste usw.) stellt das Klinikum Patienten bereit, die unvorbereitet ins Krankenhaus müssen. Wenden Sie sich bitte an das Pflegepersonal.



So erreichen Sie uns: Buslinie: 71, Richtung Silberberg
Bahnlinie: 1 (zeitweise), 3, 4
(Richtung Klinikum Olvenstedt)
Haltestelle: Klinikum Olvenstedt



KLINIKUM MAGDEBURG gemeinnützige GmbH
Birkenallee 34, 39130 Magdeburg

Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie

Prof. Dr. med. Karsten Ridwelski

Tel.: 03 91 791 42 01

Fax: 42 03

Viszeralchirurgie@Klinikum-Magdeburg.de



Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe

PD Dr. med. habil. Holm Eggemann

Tel.: 03 91 791 36 01

Fax: 36 03

Gynaekologie@Klinikum-Magdeburg.de



Zentrum für Unfallchirurgie und Orthopädie

Klinik für Unfallchirurgie

PD Dr. med. habil. Fred Draijer

Tel.: 03 91 791 44 01

Fax: 44 03

Unfallchirurgie@Klinikum-Magdeburg.de



Klinik für Orthopädie II

PD Dr. med. habil. Jörg Franke

Tel.: 03 91 791 52 01

Fax: 52 03

Ortho@Klinikum-Magdeburg.de



Klinik für Gefäßchirurgie

PD Dr. med. habil. Jörg Tautenhahn

Tel.: 03 91 791 43 01

Fax: 43 03

Gefaesschirurgie@Klinikum-Magdeburg.de



Klinik für Kardiologie/Diabetologie

Prof. Dr. med. Hendrik Schmidt

Tel.: 03 91 791 53 01

Fax: 53 03

Kardiologie@Klinikum-Magdeburg.de



Klinik für Gastroenterologie

Dr. med. Thomas Gottstein

Tel.: 03 91 791 54 01

Fax: 54 03

Gastroenterologie@Klinikum-Magdeburg.de



Klinik für Hämatologie, Onkologie und Palliativmedizin

Prof. Dr. med. Christoph Kahl

Tel.: 03 91 791 56 01

Fax: 56 03

Onkologie@Klinikum-Magdeburg.de



Klinik für Anästhesiologie und Schmerztherapie

Dr. med. Christiana Hesse

Tel.: 03 91 791 31 01

Fax: 31 03

Anaesthesiologie@Klinikum-Magdeburg.de



Klinik für Intensivmedizin

Prof. Dr. med. Martin Sauer

Tel.: 03 91 791 31 01

Fax: 31 03

Intensivtherapie@Klinikum-Magdeburg.de



Klinik für Neurologie

Dr. med. Hartmut Lins

Tel.: 03 91 791 46 01

Fax: 46 03

Neurologie@Klinikum-Magdeburg.de



Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie

Prof. Dr. med. Wolfgang Jordan

Tel.: 03 91 791 34 01

Fax: 34 03

Psychiatrie@Klinikum-Magdeburg.de



Klinik für Kinder- und Jugendpsychiatrie

Prof. Dr. med. Hans-Henning Flechtner

Tel.: 03 91 791 33 01

Fax: 33 03

KJP@Klinikum-Magdeburg.de



Klinik für Neurochirurgie und Wirbelsäulenchirurgie

Dr. med. Werner EK Braunsdorf

Tel.: 03 91 791 47 01

Fax: 47 03

Neurochirurgie@Klinikum-Magdeburg.de



Klinik für Hals-, Nasen-, Ohrenheilkunde, Kopf- und Halschirurgie

Dr. med. Christian Koch

Tel.: 03 91 791 45 01

Fax: 45 03

HNO@Klinikum-Magdeburg.de



Klinik für Plastische, Ästhetische und Handchirurgie

Dr. med. Bchar Ibrahim

Tel.: 03 91 791 49 01

Fax: 49 03

PLCH@Klinikum-Magdeburg.de



Klinik für Urologie/Kinderurologie

Dr. med. Rainer Hein

Tel.: 03 91 791 39 01

Fax: 39 03

Urologie@Klinikum-Magdeburg.de



Klinik für Kinder- und Jugendmedizin

Dr. med. Matthias Heiduk

Tel.: 03 91 791 35 01

Fax: 35 03

Kinderklinik@Klinikum-Magdeburg.de



Institut für diagnostische und interventionelle Radiologie

Dr. med. Ulf Redlich

Tel.: 03 91 791 37 01

Fax: 37 03

Radiologie@Klinikum-Magdeburg.de

